



Stadt Ingolstadt

Amt für Kinderbetreuung
und -bildung

Pädagogische Konzeption

Kindergarten „Mailing“



Foto: Rössle Ulrich



INHALTSVERZEICHNIS

1	Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	1
1.1	Informationen zu Träger und Einrichtung.....	1
1.2	Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	2
1.3	Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung und Betreuung - Kinderschutz	2
1.4	Unsere curricularen Orientierungsrahmen.....	5
2	Orientierung und Prinzipien unseres Handelns	6
2.1	Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie.....	6
2.2	Unser Verständnis von Bildung.....	6
	Bildung als sozialer Prozess: Ko-Konstruktion und Partizipation	7
	Stärkung von Basiskompetenzen	7
	Inklusion: Pädagogik der Vielfalt	11
2.3	Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung.....	11
3	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	12
3.1	Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	12
3.2	Der Übergang in den Kindergarten/Hort/Schule – Vorbereitung und Abschied	13
3.3	Mikrotransitionen – die kleinen Übergänge im Alltag.....	14
4	Organisation und Moderation von Bildungsprozessen.....	15
4.1	Differenzierte Lernumgebung.....	15
	Arbeits- und Gruppenorganisation.....	16
	Raumkonzept und Materialvielfalt.....	16
	Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur	17
4.2	Interaktionsqualität mit Kindern.....	19
	Partizipation – Selbst-, Mitbestimmungs- und Beschwerderecht der Kinder	19
	Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog	20
	Beziehungsvolle Pflege, Essen und Schlafen in der Kita.....	21
4.3	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation	22
5	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	23
5.1	Das Spiel als elementarste Form des Lernens	23
5.2	Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus	23
5.3	Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	25
	Wertorientierung und Religiosität	25
	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte.....	25



Sprache und Literacy	25
Digitale Medien und Informatik	26
Mathematik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)	26
Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	26
Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	26
Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität.....	27
Lebenspraxis.....	27
6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Einrichtung	28
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	28
Eltern als Partner und Mitgestalter	28
Differenziertes Angebot für Eltern und Familien	29
6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern	29
Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten	29
Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen	30
Öffnung nach außen – unsere vielfältigen Partner im Gemeinwesen	31
Unser spezifisches Netzwerk als Kinder- und Familienzentrum	31
6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen	31
7 Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung	32
7.1 Zusammenarbeit im Team	32
7.2 Personal- und Teamentwicklung	32
7.3 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen.....	33



1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Der Kindergarten „Mailing“ steht unter der Trägerschaft der Stadt Ingolstadt. Die Stadt Ingolstadt ist Träger von derzeit 42 Kindertageseinrichtungen. Die Einrichtungen sind in insgesamt elf Cluster (Bildungsgemeinschaften), strukturiert. Ein Führungsteam pro Cluster besteht jeweils aus Gesamtleitung, Fachbereichsleitung Pädagogik/Personal und Fachbereichsleitung Eltern/Organisation. Das Amt für Kinderbetreuung und -bildung ist unser direkter Ansprechpartner. Die Trägergrundsätze der Stadt Ingolstadt sind Leitlinien für uns, diese Konzeption und unser pädagogisches Handeln.

<https://www.ingolstadt.de/Leben/Kinder-Jugend-Familie/Kinderbetreuung/Kitas-der-Stadt-Ingolstadt/>

In dem städtischen Kindergarten „Mailing“ werden insgesamt bis zu 75 Kinder im Alter von zweieinhalb bis zum Schuleintritt betreut.

Der Kindergarten „Mailing“ gehört zum Cluster Ost. Dazu gehören ebenfalls die Kindertageseinrichtung „Am Nordpark“ und die Kindertageseinrichtung „Am Blumenviertel“. Die einzelnen Einrichtungen innerhalb des Clusters arbeiten jedoch pädagogisch autark.

Der Kindergarten „Mailing“ hat entsprechend der gesetzlichen Vorgaben pädagogische Fachkräfte und pädagogische Ergänzungskräfte. Auch eine hauswirtschaftliche Fachkraft und eine Verwaltungsassistentin gehören zu unserem Team. Die Stadt Ingolstadt bildet stetig Personal aus und somit sind stets auch Praktikanten und Praktikantinnen aller pädagogischen Berufsgruppen in unserer Einrichtung vertreten.

Der Kindergarten „Mailing“ verfügt über drei Kindergartengruppen. Das Raumangebot bietet drei Gruppenräume mit je einem Nebenraum, einen großen Gang mit Spielecken und einen Mehrzweckraum, der auch als Turnraum bzw. Schlafraum genutzt wird. Die Gestaltung der Räume wird je nach Bedürfnissen und Interessen gemeinsam mit den Kindern angepasst. Wir achten darauf, dass die einzelnen Räume für die Kinder einen Begegnungs-, Erfahrungs- und Lernbereich bieten, um dem aktuellen Entwicklungsstand und den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden.

Unseren Kindern steht ein großer Garten mit Spielgeräten und Fahrzeugen für die verschiedenen Altersgruppen zur Verfügung. Sie haben die Möglichkeit, sich an der Wackelbrücke, der Rutsche und an den Balancierbalken auszutoben. Wir haben ein kleines Holzhäuschen, das gerne als Verkaufsladen oder Backstube verwendet wird. Sehr praktisch ist, dass dieses direkt an unseren großen Sandbereich anschließt. Durch unseren Hügel im Garten führt ein Tunnel, in dem sich die Kinder gerne verstecken. Unsere Matschanlage begeistert die Kinder zum Experimentieren mit Wasser und Sand. Im Sommer haben wir die Möglichkeit, an unserer Holzstamm-Sitzgruppe unsere Sitzkreise oder Angebote in der Natur durchzuführen.

Die tägliche Verpflegung in unserer Einrichtung sieht wie folgt aus:

Für das Frühstück bzw. die Nachmittagsbrotzeit bringen die Eltern die Brotzeit für ihr Kind von zuhause mit. Über den Tag verteilt essen die Kinder zu den meisten Mahlzeiten entweder frisches Obst und Gemüse als Rohkost.



Einmal in der Woche gibt es im wöchentlichen Wechsel einen „Müsli-Tag“ und einmal im Monat veranstalten wir ein gesundes Frühstück. An diesem Tag benötigen die Kinder keine Brotzeit von zuhause. Die Eltern können jedoch entsprechende Lebensmittel mitbringen.

Jeden Tag stehen den Kindern Wasser zum Trinken zur Verfügung, das vom Kindergarten bereitgestellt wird. Es wird zusätzlich ungesüßter Tee angeboten.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Wir befinden uns mitten im Stadtteil Mailing, der noch ländlich wirkt, jedoch auch eine städtische Atmosphäre hat. Im Umkreis befinden sich mehrere Spielplätze, die zu Fuß bei kleineren und größeren Ausflügen erreichbar sind. Etwa eine halbe Stunde zu Fuß entfernt befindet sich der Stadtteilpark Mailinger Aue, den wir gerne für Ausflüge nutzen.

Angegliedert an unser Haus gibt es viele Einfamilienhäuser. Die Familien, die unseren Kindergarten besuchen, kommen aus diesem Einzugsgebiet. In jeder Gruppe findet man Geschwisterkinder, die gemeinsam den Kindergarten „Mailing“ besuchen.

Es gibt eine Vielfalt an Kulturen und Familienformen, die bei uns zusammentreffen.

Die Kinder, welche bei uns betreut werden, kommen alle mit einem unterschiedlichen Entwicklungsstand zu uns in die Einrichtung und benötigen eine individuelle angepasste Bildung und Betreuung, die wir stets versuchen zu ermöglichen. Bei Bedarf arbeiten wir mit verschiedenen Fachdiensten zusammen, um den Kindern eine bestmögliche Entwicklungschance (z.B. bei einer Entwicklungsverzögerung) zu gewährleisten.

Unser Ziel ist es, allen Kindern, unabhängig von ihrer Herkunft, ihres kulturellen Hintergrundes oder ihrem Bildungsstand, dieselbe Möglichkeit auf Bildung und Entwicklung, sowie gemeinsames Leben und Lernen zu ermöglichen.

Unterschiede zwischen den Kindern bedürfen unserer besonderen Aufmerksamkeit und Wertschätzung.

Durch unseren Früh- und Spätdienst sind Randzeiten für berufstätige Eltern abgedeckt.

Durch Tür- und Angelgespräche sowie auch gezielte Elterngespräche können wir individuell auf die Eltern eingehen.

In der Nähe befindet sich die Grundschule Mailing, in die viele Kinder nach ihrem Vorschuljahr gehen.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung und Betreuung - Kinderschutz

Die pädagogische Konzeption aller städtischen Kindertageseinrichtungen orientiert sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), der als Grundlage der pädagogischen Arbeit im Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) verankert ist.



Präambel

Die Stadt Ingolstadt ist als Träger von Krippen, Kindergärten und Horten verantwortlich für die Betriebsführung, die Finanzierung und die Qualitätssicherung dieser Einrichtungen. Sie übernimmt die Verantwortung für die Beachtung und Umsetzung der gesetzlichen Grundlagen.

Internationale Gesetzliche Grundlagen:

UN – Konventionen

- die Rechte der Kinder (UN- KRK)
- die Rechte der Menschen mit Behinderung (UN – BRK)
- Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksweisen

Europäischer und Deutscher Qualifikationsrahmen zum lebenslangen Lernen (DQR/DQR)

Nationale gesetzliche Grundlage –Bundesebene:

- Bundesebene: Grundgesetz, SGB VIII, BKSG
- Landesebene: BayKiBiG, AVBayKiBiG, BayIntG

Curriculare Grundlagen:

- Bayerische Leitlinien für Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit – Bayerische Bildungsleitlinien (BayBL)
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP)
- BayBEP-Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern bis 3 Jahre (U3-Handreichung)

Die Trägergrundsätze bieten allen Mitarbeitenden und Eltern Informationen und Orientierung zur Umsetzung der Pädagogik und dienen auch der Dokumentation der gesetzlichen Vorgaben.

Selbstverständnis als städtischer Träger

Wir orientieren uns an der demokratischen Grundordnung und stehen für entsprechende Wertvorstellungen ein.

Unsere Kindertageseinrichtungen ist ein Ort der Gemeinschaft. Alle, die Teil dieser Gemeinschaft sind, das heißt Mitarbeitende, Eltern und Kinder sowie Vertretende des Trägers, tragen Verantwortung zum positiven Gelingen dieses Miteinanders.

Individualität wird dabei geachtet und dem Gegenüber Respekt entgegengebracht. Einfühlungsvermögen sehen wir als Schlüssel zu gegenseitigem Verständnis und einem funktionierenden, demokratischen Miteinander.



Als städtischer Träger tragen wir dem Recht der Kinder auf Bildung, Erziehung und Betreuung Rechnung. Ziel dabei ist, Benachteiligungen auszugleichen und eine Basis für gelingende Bildungsbiografien zu schaffen.

In unserer Kindertageseinrichtungen sind alle Kinder und deren Familien herzlich willkommen. Menschen aus verschiedenen Herkunftsländern, Kulturen und Religionen begegnen wir mit Respekt. Die verbindende Sprache bei aller Diversität ist Deutsch.

Unterschiedliche Lebensentwürfe sehen wir als Bereicherung für gesellschaftliche Vielfalt. Die Gleichwertigkeit aller Menschen ist für uns selbstverständlich – Ausgrenzung wird nicht toleriert. Mit dieser Haltung begegnen wir Kindern, deren Sorgeberechtigten, Mitarbeitenden und allen Kooperationspartnern. Die gleiche Haltung wünschen wir uns auch von unserem Gegenüber.

Beteiligung ist ein wichtiger Baustein für eine inklusive Bildungsgestaltung in unseren Kindertageseinrichtungen. Das Recht auf Mitsprache von Kindern und ihren Familien hat einen hohen Stellenwert und wird als Chance für gegenseitiges Lernen verstanden.

Bildung und Erziehungspartnerschaft

Wir sehen die Familie als wichtigstes Lernumfeld des Kindes und das Kind selbst als aktiven Mitgestalter seiner Entwicklung. Gegenseitige Wertschätzung und Vertrauen ist unabdingbar in der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.

Eltern begegnen wir als gleichberechtigte Partner und Experten ihrer Kinder. Sie werden in die Bildungsprozesse ihrer Kinder miteinbezogen und arbeiten eng mit dem pädagogischen Personal der Einrichtung zusammen. Das pädagogische Personal unterstützt die gesamte Familie in alltägliche Lebenssituationen durch die breitgefächerte Vernetzung und ermöglicht den Familien eine gute Vereinbarkeit von Sozialraum, Beruf und Familie. Den Familien wird die Gelegenheit gegeben, in Erziehungsfragen Beratungsgespräche in Anspruch zu nehmen.

Kinderschutz

Die Kindertageseinrichtung als sicherer und geschützter Raum, bietet den Kindern eine altersgerechte Beteiligung. Das pädagogische Personal ist sich der besonderen Verantwortung für das Wohl der Kinder bewusst, reagiert frühzeitig und sensibel auf Gefährdungsanzeichen und hat durch das einrichtungsbezogene Schutzkonzept klare Richtlinien, wie in einer Gefährdungssituation vorzugehen ist. Dabei ist das frühzeitige Einbeziehen der Eltern sicher zu stellen und auf die Beseitigung der Gefährdung hinzuwirken. In unserem Schutzkonzept, welches eine Ergänzung zur pädagogischen Konzeption darstellt, ist der Umgang mit Grenzverletzungen und Übergriffen sowie der Verfahrensablauf im Rahmen des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung erläutert. Auch werden neben dem Beschwerderecht und den Formen der Partizipation geltende Schutzvereinbarungen für unseren pädagogischen Alltag beschrieben. Ein Auszug des Schutzkonzeptes ist auf der Homepage der Stadt Ingolstadt zu finden.



In Kooperation mit den jeweiligen Beratungsdiensten können entsprechende Hilfsangebote gemacht und kinderwohlsichernde Maßnahme eingeleitet werden (§8a SGBVIII).

1.4 Unsere curricularen Orientierungsrahmen

Die pädagogische Arbeit in den städtischen Kindertageseinrichtungen orientiert sich am aktuellen Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, die Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren und den Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan beschreibt das Verständnis von Bildung. Er bietet dem pädagogischen Personal wichtige Leitgedanken und Anregungen. Die U3 – Handreichung präzisiert die Leitgedanken des Bay.BEP für die ersten drei Lebensjahre. Die Bayerischen Bildungsleitlinien geben allen Bildungseinrichtungen für Kinder von 0 Jahren bis zum Ende der Grundschulzeit eine gemeinsame Orientierung. Das dort definierte gemeinsame Bildungsverständnis erleichtert den gegenseitigen Austausch und erleichtert den Kindern den Übergang von einer zur nächsten Bildungseinrichtung.

Wir verstehen das Lernen als Prozess von Erfahrung und Reflexion. Das pädagogische Personal sieht sich als Bildungsbegleiter und sorgt für bestmögliche Voraussetzung, um die individuellen Entwicklungsschritte der Kinder zu unterstützen.



2 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

„Jedes Kind ist einmalig- so bunt und vielfältig wie das Leben, so kunterbunt wie die Natur in jeder Jahreszeit, so fassettenreich ist jedes Kind in seiner Entwicklung. Denn das Kind ist neugierig und hat ein eigens inneres Bedürfnis, sich die Welt durch Spielen, Probieren und Experimentieren, begleitet von Menschen (Vater, Mutter, Geschwister, Erzieher, Freunde) anzueignen. Das Kind hat keinen Trichter, indem wir als Erwachsener das Wissen hineinwerfen, sondern ist 'Akteur seiner Entwicklung'.“ (Jean Piaget)

Das Kind ist von Anfang an der Gestaltung seiner Entwicklung aktiv beteiligt. Es hat von Natur aus ein großes Explorationsdrang, mit dem es seine Umwelt wahrnimmt. Wir bieten hierfür eine ganzheitliche Bildung und eine lernanregende Umgebung. Das Spiel wird als elementarste Form der Bildung angesehen.

Wir sehen jedes Kind, als Individuum und es wird da abgeholt, wo es in seiner Entwicklung steht. Jeder wird gleichberechtigt behandelt und bekommt die Chance die gleiche Bildung zu erfahren. In unserer Kindertageseinrichtung steht jedes Kind mit seinen individuellen Fähigkeiten im Mittelpunkt.

Das Kind hat das Recht sich in seiner Persönlichkeit und Entwicklung frei zu entfalten. Wir sehen Eltern als Begleiter/in und Ansprechpartner/in unserer pädagogischen Arbeit. In unserem Haus werden Kinder aus unterschiedlichsten Kulturen und Familienformen betreut.

Das Kind bringt Erfahrungen und Eindrücke aus seiner Familie und seinem Umfeld mit, worauf wir wertschätzend und individuell eingehen. Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen für ihre Kinder. Sie vertrauen uns ihre Kinder für einen begrenzten Zeitraum an. So sehen wir die Eltern als Experten/innen ihres Kindes und stellen eine familienergänzende Einrichtung dar.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Wir sehen jedes Kind als eigenständige Person und unterstützen es aktiv, sich Wissen durch Erfahrungen anzueignen, um in möglichst vielen Lebensbereichen eigenständig Entscheidungen treffen zu können. Dazu gehört auch, dass sie entscheiden, wann und von wem sie sich Hilfe holen.

Kinder lernen am nachhaltigsten, wenn Themen sie interessieren und sie emotional beteiligt sind. Aus diesem Grund achten wir auf die Interessen der Kinder und gestalten unsere pädagogische Arbeit im Mit- und Füreinander.

Wir bieten dazu eine anregende Umgebung, welche eine gute Voraussetzung für den Erwerb personaler, sozialer und physischer Kompetenzen ist. Wichtig ist uns dabei, das Spiel als die elementarste Form des Lernens anzusehen.

In einer wertschätzenden Atmosphäre unseres Hauses, kann sich das Kind individuell entwickeln.



Bildung als sozialer Prozess: Ko-Konstruktion und Partizipation

Wir schaffen den Kindern eine ansprechende Umgebung, in der wir ihnen einen sicheren Rahmen zur freien Entfaltung bieten. Im Alltag und durch die Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche wird das soziale Miteinander gestärkt.

Durch unser offenes Arbeiten vermitteln wir ein starkes Wir-Gefühl durch das tägliche Begegnen der Kinder aller Gruppe. Ein sozialer Umgang mit Religionen und Kulturen aus aller Welt, wird durch gemeinsame Rituale, das Feiern von christlichen Festen im Jahreskreis, sowie Festen aus anderen Ländern und Kulturen gefördert. Kinder lernen voneinander und miteinander.

Die Vielfalt in unserer Kindertageseinrichtung spiegelt das reichhaltige Leben der Gesellschaft wider. Unser Bestreben richtet sich stets danach aus, dass Inklusion gelingen kann. Wir binden alle mit ein und ermöglichen den Kindern einen weitgefächerten Beziehungsaufbau durch unser offenes und partizipatorisches Arbeiten. Bildung findet nicht nur im Kopf (kognitiv) statt, sondern wird auch durch das Herz (sozial, emotional) begleitet und beeinflusst.

Stärkung von Basiskompetenzen

Kinder sollen so umfangreich wie möglich auf die Schule vorbereitet werden. Sie erwerben alters- und entwicklungsentsprechende Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Dies geschieht durch gezielte und zeitlich festgelegte Angebote und Projekte, durch spezielle Materialien und ein erweitertes Erfahrungsfeld innerhalb und außerhalb der Einrichtung.

Personale Kompetenz

Selbstwahrnehmung

Selbstwahrnehmung beinhaltet das Selbstwertgefühl und das positive Selbstkonzept. Haben Kinder ein hohes Selbstwertgefühl, so haben Sie eine starke Persönlichkeit und können unterschiedlichste Lebensbereiche meistern.

Ein positives Selbstkonzept trägt dazu bei, seine Fähigkeiten zu kennen und richtig anzuwenden, sowie der Umgang mit seinen eigenen Emotionen, und das Wahrnehmen seines Körpers.

Unsere Aufgabe ist es den Kindern viele Möglichkeiten zu bieten, sich und ihre Persönlichkeit kennenzulernen. Durch Yoga, Meditationen, Tänze und Sachgespräche zum Thema „Körper“ und „Gefühle“, lernen die Kinder sich bewusster wahrzunehmen. Durch die Freispielzeit erfahren die Kinder ihre Interessen und Bedürfnisse und können ihre Stärken und Schwächen erproben. Wir ermöglichen den Kindern den Raum sich mit ihren Gefühlen und Bedürfnissen auseinanderzusetzen.



Motivationale Kompetenz

Kinder sind von Anfang an neugierig und wollen ihre Umgebung erkunden und Wissen aufbauen. Damit dies gelingt muss ihre intrinsische Motivation in Gang gebracht werden. Dies wird ermöglicht, indem wir die Kinder in ihrer Selbstständigkeit und in ihrem Selbstbewusstsein fördern. In Alltagssituationen wie das Freispiel oder bei Angeboten können Kinder selbstbestimmt handeln und sich neuen Herausforderungen stellen. Gerade auch im Hinblick auf die Schulzeit ist es wichtig, dass die Kinder sich aus eigenem Antrieb motivieren. Damit das gelingt, übergeben wir den Kinder Aufgaben, um Verantwortung zu übernehmen und diese auch umzusetzen (z.B. Tisch decken, kehren etc.). Durch klare Regeln erleben die Kinder Selbstwirksamkeit. Kinder müssen verstehen, dass das Missachten der Regeln zu Konsequenzen führen kann. Damit die Auswirkung ihres Handelns vorhersehbar ist, werden Regeln und deren Folgen in Einzelgesprächen oder Gesprächskreisen gemeinsam erarbeitet. Die Selbstregulation ist sehr wichtig für das Selbstbewusstsein. Die Kinder beobachten ihr eigenes Verhalten und bewerten dieses. Damit das gelingt gehen wir mit den Kindern ins Gespräch, um zu erfragen, wie Sie ihr Verhalten einschätzen. Dies geschieht beispielsweise bei Konfliktsituationen.

Kognitive Kompetenz

Kognition bedeutet die Denkfähigkeit, das Gedächtnis, die Problemlösefähigkeit, die differenzierte Wahrnehmung, Kreativität und Fantasie. Der Erwerb ist ein kontinuierlicher Prozess, welcher sich ganz individuell gestaltet. Durch verschiedene Materialien zum Entdecken und Experimentieren lernen die Kinder mit allen Sinnen. Reime, Geschichten und Bilderbücher regen die Denkfähigkeit an. Bei Konfliktsituationen oder auch bei der Erarbeitung von gemeinsamen Regeln ist die Problemlösefähigkeit gefragt. Durch Rollenspiele und Kreativangebote können die Kinder ihrer Fantasie und Kreativität freien Lauf lassen. Durch Gespräche im Alltag oder auch in Gesprächskreisen wie im Morgenkreis, wird das Gedächtnis gefördert.

Physische Kompetenz

Das Kind erlernt eigene Verantwortung für seine Gesundheit und sein körperliches Wohlbefinden zu übernehmen. Wir begleiten das Kind in vielen alltäglichen Situationen und führen das Kind Schritt für Schritt in die Selbstständigkeit.

Es lernt Hygienemaßnahmen selbstständig auszuführen und erhält eine positive Einstellung zu einer gesunden Ernährung.

Zu den erlernenden Hygienemaßnahmen, bei denen wir das Kind in unserer Einrichtung begleiten, gehört unter anderem auch die Sauberkeitserziehung. (z.B. Hände waschen, zur Toilette gehen, Nase putzen)

Es lernt grob- und feinmotorische Kompetenzen. Dazu gehört seinen persönlichen Bewegungsdrang auszuleben, seine körperliche Fitness auszubilden, den eigenen Körper zu beherrschen und Geschicklichkeit zu entwickeln. Dies wird beispielsweise bei Bewegungsangebote, Ballspiele etc. ermöglicht.

Das Kind lernt jedoch auch seine körperliche Spannung zu regulieren. Wir unterstützen das Kind bei der Stressbewältigung, indem ein ausgewogenes Verhältnis von körperlicher/ geistiger Anstrengung und Entspannung ermöglicht wird. Ruhige



Tätigkeiten wie Bilderbuchbetrachtungen, Entspannungstechniken, Musik und Rhythmik unterstützen dies.

Zu den Physischen Kompetenzen gehört ebenfalls das Erlernen von Hand-Auge Koordination und die Entwicklung von Geschicklichkeit, z.B. durch Fingerspiele, Fädelspiele, Bastel- und Malangebote.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenz

Soziale Kompetenz ist wichtig, um im Umgang und im Dialog mit Erwachsenen sowie Kindern, Wissen und Informationen aufnehmen zu können. Dafür ist eine gesunde Beziehung zwischen Kind und Erwachsenen nötig.

Kinder müssen lernen, die Fähigkeit zu entwickeln sich in andere Personen hineinzuversetzen, damit sie ihre eigenen Handlungen und Gefühle verstehen können. Kommunikation- und Kooperationsfähigkeit sind im Alltag, aber auch für das spätere Leben in unserer Gesellschaft von großer Bedeutung. Durch Gemeinschaftsspiele wie Rollenspiele oder Brettspiele, werden die Kinder dazu aufgefordert Kompromisse zu schließen, Wünsche zu äußern, Rücksicht zu nehmen und sich mit anderen auszutauschen.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Werte sowie Normen und Regeln werden gebraucht, um sich in der Gesellschaft zurecht zu finden. Sie sind der Ausgangspunkt für ein wertschätzendes, strukturiertes und funktionierendes Miteinander.

Toleranz, Respekt und Akzeptanz gegenüber anderen Kulturen, Hautfarben, Religionen und deren Wertschätzung sind grundlegende Werte. Unvoreingenommenheit und Achtung für Andersartigkeit ist in einer wert- und weltoffenen Gesellschaft unabdingbar.

Durch unsere pädagogische Haltung vermitteln wir nicht nur Offenheit gegenüber Andersartigkeit, sondern legen auch Wert auf Umgangsregeln, wie zum Beispiel Gesprächsregeln „Ich lasse den anderen ausreden“ oder „Ich höre zu“, sowie auf eine angenehme Esskultur.

Desweiteren sind Umwelt und Natur wertzuschätzen. Wir achten jedes Lebewesen und versuchen eine nachhaltige Lebensweise vorzuleben. Beim Anpflanzen von Blumen und Entdecken der Tierwelt erhält das Kind Erfahrungen für ein nachhaltiges Leben.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Die Kinder lernen mit unserer Unterstützung Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen, um dadurch eigenes Verhalten kontrollieren zu können. Durch negative Erfahrungen erlernt es die Fähigkeit Konsequenzen zu tragen.

Mit unserer Unterstützung und Hilfestellung erfährt das Kind bereits bei uns Verantwortung gegenüber anderen Mitmenschen zu übernehmen und sich für Schwächere, Benachteiligte und Unterdrückte einzusetzen. Beispielsweise im Alltag übernehmen sie Dienste (wie Tisch decken etc.) oder unterstützen die jüngeren Kinder.



Die Kinder erfahren Verantwortung für Umwelt und Natur mitzutragen, in dem wir auf Mülltrennung, Brotzeit in Dosen und Plastikvermeidung achten. Durch Waldtage, Gartenzeiten und Spaziergänge zeigen wir den Kindern die Natur und vermitteln ihnen den respektvollen Umgang mit ihr.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Durch die Fähigkeit und die bewusste Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe erhalten Kinder die Möglichkeit an einem sozialen Leben erfolgreich teilzunehmen und einen eigenen Standpunkt zu erlangen. Wir schaffen dazu die geeignete Atmosphäre, um Kinder bestmöglich für das Miteinander in einer Gesellschaft vorzubereiten.

Der zentrale Bildungsaspekt dabei ist, das demokratische Handeln zu erlernen und es aktiv in unseren Alltag einfließen zu lassen. Um dies zu stärken, beziehen wir die Kinder bei Entscheidungen mit ein und bieten ihnen die Möglichkeit ihre eigene Meinung zu vertreten. Dies schließt auch die Akzeptanz gegenüber anderen Meinungen ein und das gemeinsame Erarbeiten von Kompromissen. Hierfür geben wir im Kindergartenalltag den Kindern die Chance Entscheidungen selbstständig zu treffen und mit der Gruppe gemeinsam abzustimmen, wie zum Beispiel die Entscheidung für ein neues Projektthema oder das Aussuchen eines Bilderbuches.

Außerdem achten wir auf die Einhaltung der Gesprächs- und Abstimmungsregeln, um ein angenehmes Miteinander zu pflegen.

Lernmethodische Kompetenz

Lernen, wie man lernt

Die lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für schulisches- und lebenslanges selbstgesteuertes Lernen. Sie wird benötigt, um Wissen und Kompetenzen zu entwickeln und zu erweitern.

Das Freispiel ist ein essenzieller Bildungsbereich, denn hier orientiert sich das Kind an den eigenen Interessen und Bedürfnissen. Es kann das Gelernte durch die intrinsische Motivation besser verarbeiten und verinnerlichen.

Auch durch die soziale Interaktion untereinander, wie beispielsweise beim Rollenspiel, können die Kinder gesellschaftliche Umgangsformen und Normen festigen.

Um ganzheitliches und umfangreiches Lernen bewerkstelligen zu können, ist es wichtig, dass die Kinder mit allen Sinnen Erfahrungen machen.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Resilienz ist die Fähigkeit Belastungen wie schwierige Lebenssituation mit eigenen Ressourcen und Kompetenzen erfolgreich zu bewältigen.

Kinder müssen lernen ihre Gefühle zu regulieren, um auf Herausforderungen angemessen reagieren zu können.

Gesprächskreise und Bilderbücher, die Emotionen thematisieren, helfen den Kindern dabei, mit Frustration, Kritik und Konflikten umzugehen und Lösungsstrategien zu entwickeln. Durch sichere Beziehungen, positive Erfahrungen und die Erkenntnis schwierige Situationen meistern zu können lernen die Kinder widerstandsfähig zu sein.



Inklusion: Pädagogik der Vielfalt

„Inklusion ist ein Menschenrecht und eröffnet den Weg für Vielfalt, Zugewinn und Chancengleichheit. „In der Behindertenrechtskonvention geht es nicht mehr um die Integration von Ausgegrenzten, sondern darum, von vornherein allen Menschen die uneingeschränkte Teilnahme an allen Aktivitäten zu ermöglichen.“

(UN- Behindertenrechtskonvention)

Wir verfolgen bei der Betreuung der Kinder den Grundgedanken der Inklusion: ein Haus für alle Kinder. Jedes Kind, jeder Elternteil, aber auch jede/r Mitarbeiter/in wird vorbehaltlos akzeptiert. Unsere Kinder sollen von Anfang an die Verschiedenheit einer Gesellschaft durch gemeinsames Spielen, Lernen und Wachsen als etwas Natürliches und Selbstverständliches erleben. Hierdurch möchten wir allen Kindern Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit ermöglichen. Dieser Gedanke kennzeichnet unsere Grundhaltung im sozialen Miteinander. Durch Wertschätzung und liebevollen Umgang mit den Kindern zeigen wir ihnen, dass egal welche ethisch kulturelle Herkunft, Religion, Geschlecht, Alter, Hautfarbe, Familiensprache(n), Familienstrukturen, sozioökonomischer Status sowie körperliche und seelische Fähigkeiten sie haben, sie ein wichtiger Teil des Kindergartens sind.

Damit uns das gelingt, arbeiten wir bedürfnisorientiert. Wir gehen individuell auf die Kinder ein und passen das Spielen und Lernen auf den Entwicklungsstand des Kindes an. Jedes Kind wird gleichbehandelt und es dürfen alle Kinder den Alltag mitbestimmen. Damit es für jeden gelingt, bieten wir Hilfestellung an. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ermöglicht uns gemeinsam Wege zu finden die Kinder ausreichend zu fördern und zu unterstützen.

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Unsere zentrale Aufgabe ist es, feste Bezugspersonen und Ansprechpartner/innen für die Kinder und Eltern zu sein und in Erziehungsthemen rund um das Kind zu beraten, zu ergänzen und zu begleiten.

Wir repräsentieren unseren Kindergarten und haben eine Vorbildfunktion. Zwischen dem Kind und uns besteht ein ständiger Dialog, der sich individuell und respektvoll an den Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes anpasst. Wir sehen uns als Begleiter/innen und Unterstützer/innen für das Kind.

Wir erkennen die Ideen, Wünsche und Bedürfnisse der Kinder und geben Impulse. Dadurch ermöglichen wir dem Kind selbständig tätig zu werden.

Wir nehmen stets eine Beobachtungsrolle ein, um mehr über den momentanen Entwicklungsstand des Kindes zu erfahren und gezielt die Bildungsprozesse zu gestalten und zu moderieren.

Das pädagogische Fachpersonal sollte authentisch, emphatisch, wertschätzend sein und als konstantes Vorbild den Gedanken der Fehlerkultur vermitteln- Fehler sind normal und werden akzeptiert.

Wir reflektieren stets unser pädagogisches Handeln und passen dies immer wieder neu an. Wir sehen unser Team als eine Einheit, die aus unterschiedlichen Charakteren, Lebenseinstellungen und beruflichen Erfahrungen besteht. Wir gehen einen gemeinsamen Weg der Offenheit, Hilfsbereitschaft und Akzeptanz.



Der respektvolle Umgang gebührt den Kindern, den Familien und dem Personal. In unserer pädagogischen Arbeit stehen die Kinder im Mittelpunkt, wir begleiten Sie in ihrer Entwicklung in dem wir die Kinder dabei unterstützen, ihre Kompetenzen aktiv zu stärken.

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Mit Beginn der Kindergartenzeit hält sich ein Kind oft zum ersten Mal ohne seine Eltern in einer neuen Umgebung auf. Dies ist ein bedeutender Schritt für das Kind und die Eltern. Das Kind kann neue Erfahrungen sammeln, Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen aufbauen und seinen Platz in der Kindergartengruppe finden. Bei der erfolgreichen Bewältigung dieser Herausforderungen, erwirbt das Kind wertvolle Kompetenzen für den Umgang mit zukünftigen neuen Situationen und Transitionen. Beim Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten steht das Kind im Mittelpunkt. Wir gehen auf die Bedürfnisse des Kindes ein und die Eingewöhnungsphase wird im Vorfeld mit den Eltern besprochen. Hierbei ist es uns wichtig, von Anfang an den Gedanken der Inklusion einzubringen. Die gemeinsame Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder sind für uns normal und wünschenswert. So versuchen wir bereits in der Eingewöhnung, die Kinder in die Gesprächskreise und gemeinsamen Aktivitäten miteinzubinden und ihnen das Gefühl zu vermitteln, ein Teil des Ganzen zu sein.

Jedes Kind und jede Familie sind individuell. Daher gestalten wir die Eingewöhnungszeit auch individuell in enger Absprache mit den Eltern und an den Bedürfnissen des Kindes orientiert. Der Ablauf lehnt an dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“ an.

Die ersten Tage verbringt das Kind die Zeit in Begleitung mit einem Elternteil in der Gruppe. Hierbei ist es wichtig, dass das Elternteil konstant die Eingewöhnung begleitet und kein Wechsel stattfindet. Am ersten Kindertag besucht das Kind die Einrichtung für eine Stunde. Die Tage darauf kann die Stunde je nach Bedürfnis des Kindes erweitert werden. Wenn das pädagogische Personal merkt, dass das Kind nicht mehr den Kontakt zum Elternteil sucht, kann eine Trennung stattfinden und es wird eine Uhrzeit vereinbart, wann das Kind abgeholt werden kann.

Die Eltern müssen immer erreichbar sein. Die Zeitspanne der Trennung kann sich von Tag zu Tag verlängern.

Vor dem Eintritt in den Kindergarten:

- ➔ Tag der offenen Tür
- ➔ Informationsveranstaltung
- ➔ Erhalt der Infomappe mit wichtigen Informationen über den Kindergarten
- ➔ Aufnahmegespräch mit Anamnesegepräch



Bei Eintritt in den Kindergarten

- Die Eltern begleiten ihr Kind während der Eingewöhnungszeit und sind aktiv beteiligt. Die Kinder lernen im Beisein einer Bezugsperson das Betreuungspersonal und die Einrichtung kennen. Die Dauer dieser Phase richtet sich nach den Bedürfnissen des Kindes.
- Es finden gestaffelte Aufnahmen statt. Das heißt die neuen Kinder werden nacheinander aufgenommen und wir nehmen uns Zeit für jedes einzelne Kind und deren Eltern.
- Während der Eingewöhnungszeit findet ein intensiver Austausch mit den Eltern statt.
- Das pädagogische Fachpersonal beobachtet und nimmt die Bedürfnisse der neuen Kinder wahr und geht individuell auf jedes Kind entsprechend zu.
- Eltern erhalten schriftliches Informationsmaterial.
- Sicherheit und Orientierung erhält das Kind durch einen wiederkehrenden Tagesablauf und Rituale.
- Die Eingewöhnungsphase ist abgeschlossen, wenn das Kind leicht Abschied nehmen kann, den Tagesablauf und die Gruppenregeln kennt und interessiert am Gruppengeschehen teilnimmt.

Nach Abschluss der Eingewöhnungsphase findet ein Elterngespräch statt.

3.2 Der Übergang in den Kindergarten/Hort/Schule – Vorbereitung und Abschied

„Wenn Kinder auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus ihrer Zeit einer Tageseinrichtung zurückgreifen können, sind die Chancen hoch, dass sie den neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegensehen.“
(Bay. BEP 10.Auflage S.106)

Die Vorbereitung der Kinder auf die Schule ist eine wesentliche Aufgabe und beginnt schon mit der Aufnahme des Kindes im Kindergarten. Während der gesamten Kindergartenzeit unterstützen wir die Kompetenzentwicklung für die kommende Schulzeit.

Die besonderen Anforderungen der Schule wie Ausdauer, eine differenziert sprachliche Ausdrucksfähigkeit, eine positive Arbeitshaltung, sowie auch Freude und Motivation an Neuem sind in unserer pädagogischen Arbeit berücksichtigt.

Eine intensivierte Schulvorbereitung durch gezielte und regelmäßige Bildungsangebote und Projekte erfolgt im letzten Kindergartenjahr. Hierfür haben wir eine pädagogische Fachkraft die gruppenübergreifend mit den Kindern Aktionen wie die „Piratenvorschule“ umsetzt.

Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist die Kooperation von Eltern, Kindergarten und Grundschule erforderlich. Wir führen mit den Eltern der Vorschulkinder Gespräche zum Entwicklungsstand und der Schulfähigkeit der Kinder. Bei der Auswahl der Schule steht das pädagogische Personal den Eltern beratend zur Seite.



Eine Vorschulveranstaltung in unserer Einrichtung bietet ebenfalls einen Informationsaustausch über die Schulvorbereitung.

Eine zusätzliche intensive Zusammenarbeit mit der Grundschule findet im Rahmen des „Vorkurs Deutsch 240“ statt. Der „Vorkurs Deutsch“ ist ein Angebot von Kindergarten und Grundschule für alle Kinder, die für die Weiterentwicklung ihrer sprachlichen Fertigkeiten noch Unterstützung brauchen.

Im Kindergarten beginnt der „Vorkurs Deutsch“ bereits im vorletzten Kindergartenjahr vor der Einschulung. Zu Beginn des letzten Kindergartenjahres kommt die Schule als Partner hinzu und durch gezielte Einheiten finden regelmäßig Sprachangebote in der Schule und Einrichtung statt. Im Kindergarten haben wir eine pädagogische Fachkraft, die den „Vorkurs Deutsch“ gestaltet. Dieser findet wöchentlich statt. Die Kinder treffen sich in Kleingruppen und es wird spielerisch die deutsche Sprache gefestigt und vertieft. Der „Vorkurs Deutsch“ ist für Kinder im letzten Kindergartenjahr, die durch die Sprachstandserhebung in der Schule nachweislich Sprachförderbedarf benötigen, verpflichtend.

Besondere Aktionen erleichtern den Übergang für die Kinder. Es werden Ausflüge für die Vorschulkinder organisiert, beispielsweise zur Verkehrsschule, Bücherei, Theater oder Museum. Die Eltern sind in die Aktionen miteingebunden.

Zum Ende der Kindergartenzeit werden die Kinder mit einem Fest verabschiedet. Die Vorschulkinder bilden das Planungsteam mit dem pädagogischen Personal.

Als Akteure einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft werden die Erziehungsberechtigten in die Übergangsgestaltung einbezogen. Der Übergang in die Schule ist auch für sie ein Veränderungsprozess. Sie werden von Eltern eines Kindergartenkindes zu Eltern eines Schulkindes. Besonders bei Eltern von Kindern mit Beeinträchtigung entstehen in dieser Zeit viele Fragen zur weiteren individuellen Förderung. Durch Gesprächsangebote werden der Entwicklungsstand des Kindes und mögliche Schulformen im Stadtgebiet gemeinsam besprochen.

3.3 Mikrotransitionen – die kleinen Übergänge im Alltag

Unter Mikrotransitionen verstehen wir die vielen kleinen Übergänge, die Kinder im Laufe eines Tages in der Kita bewältigen. Es handelt sich dabei um kurze Situationen des Wechsels – zum Beispiel vom Spielen zum Aufräumen, vom Gruppenraum zum Waschraum, vom Anziehen nach draußen oder der Weg vom Spielen zur Brotzeit und Mittagessen.

Diese scheinbar unscheinbaren Momente haben für Kinder eine große Bedeutung: Sie erfordern Orientierung, Umstellung und oft auch die Regulation von Gefühlen. Gerade jüngere Kinder erleben Mikrotransitionen als herausfordernd, da sie Abläufe noch nicht vollständig überblicken können oder im intensiven Spiel „unterbrochen“ werden.

Uns ist wichtig, diese kleinen Übergänge bewusst und achtsam zu gestalten. Klare Strukturen, verständliche Signale, wiederkehrende Rituale und eine wertschätzende Begleitung durch die Fachkräfte geben den Kindern Sicherheit. So lernen sie Schritt



für Schritt, sich in Veränderungen zurechtzufinden, Selbstständigkeit aufzubauen und Vertrauen in den Tagesablauf zu entwickeln.

Mikrotransitionen sind daher nicht nur organisatorische Abläufe, sondern auch wertvolle Lerngelegenheiten für die Kinder: Sie üben Selbstwirksamkeit, entwickeln soziale Kompetenzen und erfahren, dass sie in Übergängen zuverlässig begleitet werden.

Diese kleinen, aber bedeutenden Übergänge im Tagesablauf werden bei uns durch gruppeninterne sowie hausübergreifende Signale verdeutlicht.

In den Gruppen nutzen wir zum Beispiel einen „Aufräumfrosch“, der das Aufräumen signalisiert und damit auf die nächste Aktivität hinweist – sei es das Zusammentreffen zum Morgen- oder Mittagkreis oder das Anziehen für den Garten.

Auch durch Aufräumlieder wird den Kindern der Übergang zur nächsten Phase des Tages verdeutlicht.

Der Beginn der gleitenden Brotzeit und des gleitenden Mittagessens wird durch einen Gong angekündigt, den ein Kind schlägt. Ebenso signalisiert ein Gong das Ende dieser Mahlzeiten. So wissen die Kinder, die noch essen oder noch nicht mit dem Essen begonnen haben, dass das Bistro bald schließt.

Für Kinder, denen es schwerfällt, die Tagesübergänge nachzuvollziehen, veranschaulichen Bildkarten im Gruppenraum den Ablauf des Tages.

Auch der Morgen- und der Mittagkreis werden häufig genutzt, um den Kindern die Struktur und Übergänge des jeweiligen Tages zu erklären – insbesondere dann, wenn etwas Besonderes ansteht.

4 Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

„Auch wie Kinder Räume wahrnehmen und welche Anregungen sie ihnen bieten, hat maßgeblich Einfluss auf ihr Lernen. Lernumgebungen, die liebevoll und anregend gestaltet und an deren Gestaltung die Kinder beteiligt worden sind, steigern Wohlbefinden, Lernmotivation und Effizienz von Lernprozessen.“

(Bay.BEP 10.Auflage S.17)

Wir schaffen eine offene, freundliche Atmosphäre in der gesamten Einrichtung, in der sich Kinder sicher und geborgen fühlen und die ihnen Rückzugsmöglichkeiten und Orientierung bietet.



Arbeits- und Gruppenorganisation

Wir haben drei Stammgruppen. Durch unsere gruppenübergreifende Freispielzeit haben die Kinder die Wahl in welcher Gruppe sie spielen wollen. Während des Freispiels sind die Räume der jeweiligen Gruppen und der Gangbereich bespielbar. Das soziale Miteinander ist dadurch nicht nur mit der eigenen Gruppe möglich, sondern mit allen Kindern und dem pädagogischen Personal im ganzen Haus. Während der Brotzeit, im Garten, zum Mittagessen oder in der Mittagsruhe ist eine große Gemeinschaft zu beobachten. Anhand dieser Abwechslung haben die Kinder vielfältige Spiel-, Lern- und Kontaktmöglichkeiten. Die Bewegungstage und die Vorschule sind in der Wochenplanung gruppenweise festgelegt.

Raumkonzept und Materialvielfalt

Unsere Räume spiegeln unsere pädagogische Haltung wieder. Sie sind offen, hell und bunt gestaltet. Jede Gruppe hat zwei Räume die aktiv genutzt werden. Auch der Gangbereich ist bespielbar. Es liegt an uns eine Umgebung für die Kinder zu schaffen in der sie gefordert aber nicht überfordert werden, deshalb variiert das Spielmaterial je nach Interesse der Kinder.

In unserer Turnhalle haben wir viele Sportgeräte wie zum Beispiel unsere Kletterwand und Bewegungsmaterialien, die wir abwechselnd einsetzen, um ein vielfältiges und spannendes Bewegungserlebnis zu bieten. Die Turnhalle fungiert zur Mittagszeit als Schlafraum, um den Kindern das Bedürfnis nach Schlaf und Ruhe zu ermöglichen.

Experimentiertische, die sich in den Gängen oder Gruppenräumen befinden, geben die Möglichkeit das naturwissenschaftliche Interessen zu stillen. Dort finden nicht nur Experimente, sondern auch physikalische Vorgänge, wie z.B. Wiegen und Messen statt.

Durch unser vielseitig einsetzbares Fröbelmaterial werden erste mathematische und kreative Berührungspunkte geboten und schon vorhandene Fertigkeiten vertieft, zum Beispiel nach Farben und Größe sortieren oder geometrische Formen legen.

An unseren Kreativtischen ist der Kreativität keine Grenzen gesetzt. Gestaltungsmaterial steht den Kindern zur selbstständigen Nutzung zur Verfügung. Mit einer wechselnden Auswahl an z.B. Perlen, Stickern, farbigen Papier und Naturmaterial entstehen kreative Kunstwerke. Der Aspekt der Nachhaltigkeit wird hier geachtet, denn bei uns heißt es auch mal Upcycling anstatt wegwerfen.

In unseren Rollenspielecken wie z.B. in der Spielküche, dem Puppenhaus, Einkaufsladen, sowie dem Kasperletheater können die Kinder in eine Rolle schlüpfen und mit den anderen Kindern agieren.



In den Bauecken entwickeln die Kinder unterschiedliche Konstruktionen, beispielsweise mit KAPLA-Steinen, Bahnschienen, bunten oder naturfarbenen Holzbausteinen, in jeglicher Größe und Form, entstehen ideenreiche Bauwerke.

Auch individuell gestaltete Lesecken in den Räumen, bieten den Kindern ein Rückzugsort. Dort findet man Bücher mit wechselnden Themen, die die Kinder interessieren. Die Kinder können gemeinsam Bücher anschauen und sich zusammen über die Bilder oder den Inhalt unterhalten.

Unsere Vorschulkinder haben einen eigenen Bereich in unserem Haus. In der Turnhalle können sie in Verbindung mit Bewegung die Piratenvorschule erkunden. Für eine ruhigere und intensivere Vorschulaktion bietet ein Bereich im Gang, mit einem Tisch und Vorschulmaterial, Platz für die Schulvorbereitung.

Im Erdgeschoss befindet sich unser Bistro mit ca. 24 Sitzplätzen. Hier haben die Kinder die Möglichkeit in den festgelegten Zeiträumen zu Essen. Teller, Besteck, Gläser und Getränke stehen den Kindern in einem Bistrowagen und auf den Tischen zur Verfügung.

Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Bringzeit

Eine aufmerksame Begrüßung der Kinder und deren Familien sowie die zugewandte Gestaltung des Übergangs von Familie in den Kindergarten, leiten den Tag für das Kind ein.

Gleitende Brotzeit

Die Mahlzeit findet in einer wertschätzenden Atmosphäre im Bistro für alle Kinder statt und die individuellen Bedürfnisse der Kinder stehen im Mittelpunkt. *(siehe Erläuterung unter 4.2 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung von Kindern)*

Kernzeit

Morgenkreis in den Stammgruppen

Der Morgenkreis fördert das Zugehörigkeitsgefühl und bietet Orientierung. Lieder, Geschichten, Spiele und Gespräche über den Verlauf des Tages, über die Ideen und Themen der Kinder, finden statt.

Freie Lern- und Spielzeit

Das pädagogische Fachpersonal beobachtet aufmerksam und feinfühlig die Spielsituationen und lässt sich aktiv von den Kindern in ihr Spiel einbinden. Auf der Basis dieser Beobachtungen setzt die pädagogische Fachkraft Impulse zu weiteren Entwicklungsschritten. Die Kinder erleben einen selbstbestimmenden Freiraum. Das bedeutet, sie dürfen selbst entscheiden mit wem sie spielen möchten und wie lange sie spielen möchten. Das Kind erlebt sich als eigenständige Persönlichkeit, dies ist eine wichtige Grundlage für ein positives Selbstbild.



Gezielte Aktivitäten

Bildungsinhalte werden für die Kinder altersentsprechend aufbereitet und fokussieren unterschiedliche Bildungsbereiche, wie z.B. Schulvorbereitung oder Bewegung. Die pädagogischen Fachkräfte motivieren und begleiten.

Projektarbeit

Der Fokus liegt auf den Fragen der Kinder. Pädagogische Fachkräfte greifen die Interessen der Kinder auf, geben Impulse und ermutigen dadurch weiter an einem Thema zu forschen. Ein Projekt entsteht.

Gartenzeit und Spaziergänge

Aktivitäten außerhalb des Kindergartens geben den Kindern die Möglichkeit, ihr Wissen über die Natur und die Umwelt zu erweitern.

Bewegung ist für die gesamte Entwicklung der Kinder bedeutsam. Der natürlichen Bewegungsfreude des Kindes wird viel Raum gegeben.

Begleitung der Körperpflege

Die Körperpflege und das Wickeln der Kinder finden in liebevollem Umgang statt und werden begleitet von einer respektvollen Haltung und sprachlichem Dialog.

Mittagszeit

Gleitendes Mittagessen

Mahlzeiten bieten den Kindern die Möglichkeit zur Begegnung und zur Bildung. Eine angenehme Atmosphäre bei Tisch entsteht, wenn Kinder selbstbestimmt für sich und für die Tischgemeinschaft agieren können. Das Mittagessen findet sowie die Brotzeit im Bistro statt. *(siehe Erläuterung unter 4.2 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung von Kindern)*

Ruhe-/Schlafenszeit

Eine Ruhezeit ist für die Entwicklung der Kinder unabdingbar. Ruheinseln und feste Schlaforte bieten Antworten für die individuellen Bedürfnisse der Kinder. In dieser Zeit ist eine Abholung nicht sinnvoll.

Nachmittag

Freie Lern- und Spielzeit / Gezielte Aktivitäten / Projektarbeit/ Gartenzeit und Spaziergänge / Gleitende Brotzeit / Begleitung der Körperpflege

Abholzeit je nach Buchung

Ein kurzer Austausch zwischen der pädagogischen Fachkraft, Kind und Abholberechtigten gibt die Möglichkeit Wichtiges zu übermitteln.

Sonstiges:

Wöchentlich:

- **Vorschule**
- **Vorkurs Deutsch**
- **Gezielte Bewegungsangebote in der Turnhalle**



4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Partizipation – Selbst-, Mitbestimmungs- und Beschwerderecht der Kinder

In Gesprächsrunden und Versammlungen beteiligen wir die Kinder möglichst umfassend an Entscheidungen und Planungen. Dabei werden Ideen, Meinungen und Vorschläge, die die Kinder äußern, von dem pädagogischen Personal aufgenommen, beraten und gemeinsam mit den Kindern umgesetzt. Die Gestaltung von echten Dialogen signalisiert unser Interesse an den Bedürfnissen der Kinder.

Hierbei nutzen wir unterschiedliche Medien oder die Abstimmung durch Gesten, um alle Kinder gleichermaßen an der Entscheidung zu beteiligen.

Hierdurch erlernen alle Kinder abzustimmen, erfahren die Grundzüge von demokratischem Verhalten und das Wertschätzen von Meinungen.

Kinder werden ermutigt, ihre eigene Meinung zu vertreten und selbstbewusst aufzutreten. Sie werden in ihren Gefühlen, Bedürfnissen, Interessen und Wünschen ernst genommen.

Die Kinder lernen bei Gruppenaufgaben gemeinsam einen Weg zu finden, Probleme zu lösen. Die Kinder erleben Abstimmungsregeln, sowie Gesprächsregeln und können diese bei den Kinderkonferenzen und Gesprächskreisen anwenden.

Durch die vielen materiellen und räumlichen Ressourcen in der Freispielzeit, wird den Kindern ermöglicht selbstbestimmt zu handeln. Sie können entscheiden wo, was und mit wem sie spielen wollen. Die Gruppenräume und der Gang bieten den Kindern viel Raum nach ihren Bedürfnissen und Interessen zu agieren.

Unser Essenskonzept findet ebenfalls partizipativ statt. Wir haben ein gleitendes System. Bei der Brotzeit und beim Mittagessen können die Kinder selbst entscheiden zu welcher Zeit sie essen wollen. Das Bistro ist in gewissen Zeiträumen geöffnet. Für die Brotzeit von 8:00 bis ca. 10:00 Uhr und für das Mittagessen von 11:30 bis ca. 12:45 Uhr. Durch ein „Fotosystem“ können sich die Kinder für das jeweilige Essen eintragen. Dadurch hat das Team eine Übersicht, welches Kind schon gegessen hat.

Das Team begleitet die Essenssituationen durchgängig.

Die pädagogischen Aspekte der Freiwilligkeit und Bedürfnisorientierung sind uns hierbei besonders wichtig. Wir glauben, wenn die Kinder selbst entscheiden, wann sie essen, lernen sie schnell die dazugehörigen Abläufe, Regeln und Strukturen kennen und akzeptieren diese eher, als wenn sie „unfreiwillig“ teilnehmen. Kinder entwickeln durch das offene Essen eine gesunde Wahrnehmung des eigenen Hungergefühls. Zudem hat jedes Kind ein eigenes Esstempo: Manche Kinder finden es gemütlich, mit anderen Kindern lange gemeinsam zu essen und sich zu unterhalten, während andere lieber schnell essen und zeitnah weiterspielen möchten. Der natürliche Drang nach Bewegung bei Kindern ist uns hierbei ebenso wichtig und kann durch die Öffnung des Essens sichergestellt werden. Beim offenen Essen entscheiden sie selbst, wann sie sich die Ruhe zum Essen nehmen möchten und wann sie wieder aktiv werden wollen.

Kinder, die sich selbstbewusst für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen und sich wertgeschätzt und selbstwirksam fühlen, sind besser vor Gefährdungen geschützt. Beschwerdeverfahren für Kinder sind ein wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention und zum Schutz jedes Kindes. Schutz vor Übergriffen kann nur da wirksam werden, wo Kinder die Verletzung ihrer persönlichen Grenzen als Alarmsignale wahrnehmen und dieses Verhalten als „nicht in Ordnung“ einschätzen können. Dafür brauchen sie die



Erfahrung, dass ihre Grenzen von anderen geachtet werden. Nur so können sie ein Gefühl für ihre eigenen Grenzen und deren Berechtigung entwickeln. Ein Kind, das ein sicheres Gefühl für die eigene persönliche Grenze hat, kann diese auch nach außen deutlich machen und läuft damit weniger Gefahr, Opfer von Übergriffen zu werden. Diesen Gedanken greift das Bundeskinderschutzgesetz auf. Es gibt vor, dass Kindern in Kindertageseinrichtungen neben dem Beteiligungsrecht auch ein Beschwerderecht einzuräumen ist. Jedes Kind hat demnach das Recht, eine Beschwerde zu äußern, und Anspruch darauf, dass diese Beschwerde gehört und angemessen behandelt wird. Unsere Aufgabe besteht darin, diese Rechte zu einem selbstverständlichen Bestandteil des Kita-Alltags werden zu lassen.

Der Umgang mit Beschwerden fördert:

- die bewusste Wahrnehmung der eigenen Bedürfnisse
- die Fähigkeit, sich in eine andere Person hineinzusetzen
- das Zutrauen, schwierige Situationen bewältigen zu können
- die Fähigkeit, gemeinsam Lösungen zu finden und sich bei anderer Unterstützung und Hilfe zu holen

Damit wird den Kindern neben dem Aspekt der Gleichwürdigkeit auch ein Demokratieverständnis von Anfang an vorgelebt und vermittelt.

Kinder haben ein eigenständiges Recht auf altersentsprechende Beteiligung und ein Recht sich in eigenen Angelegenheiten zu beschweren. Das Beschwerderecht gibt ihnen die Möglichkeit, ihre Sorgen und Anliegen den pädagogischen Fachpersonal anzuvertrauen und dabei die Erfahrung zu machen, ernst genommen zu werden und Hilfe zu erhalten. Sie wissen, an wen sie sich wenden können und wie mit ihren Anliegen umgegangen wird.

Das pädagogische Personal ist dafür verantwortlich eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich Kinder trauen, sich für die eigenen Interessen einzusetzen und das Recht der Beschwerde für eigene Belange wahrzunehmen.

Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Ko-Konstruktion bedeutet Lernen durch Zusammenarbeit. Pädagogische Fachkräfte und Kinder treten gemeinsam in einen konstruktiven Dialog und erarbeiten sich hierdurch neues Wissen. Ko-Konstruktion ist bei uns im Alltag allgegenwärtig. Sowohl im Morgenkreis als auch bei Angeboten, bei der Brotzeit oder auch beim Mittagessen, wird der Bildungsprozess ko-konstruktiv gestaltet.

Das bedeutet, dass die Kinder ihre Erfahrungen und ihr Vorwissen äußern und durch offene Fragen zum Reden und zum Nachdenken angeregt werden. Ihre eigenen Interessen werden aufgefasst und thematisiert.

Gemeinsam suchen wir nach Informationen und unterstützen die Kinder dabei, sich selbst Wissen anzueignen, indem wir Sachbücher zur Verfügung stellen oder gemeinsam im Internet entdecken. Im Vorfeld ermutigen wir sie, Hypothesen zu erstellen und ihre Fantasie zu nutzen.

Bei Gesprächskreisen in der Gruppe bekommen alle Kinder die Chance, spontan zu philosophieren, Ideen und Erfahrungen untereinander auszutauschen, zu erweitern und zu verändern.



Auch die Angebote werden so gestaltet, dass die Kinder sich miteinbringen können, in dem wir möglichst viele Fragen stellen, um die Neugier der Kinder zu wecken und ihren Horizont zu erweitern.

Des Weiteren moderieren wir die Gespräche, damit Struktur im Bildungsprozess erhalten bleibt, dieser aber trotzdem im Vordergrund steht. Wir unterstützen diesen Prozess dadurch, dass wir den Verlauf evaluieren und dokumentieren. Dies gelingt mit Aufzeichnungen wie Notizen der Fachkraft, Portfolioarbeit, Plakate und Bildern.

Wir müssen versuchen die Welt aus den Augen der Kinder zu sehen. Wir sind aktive Zuhörer und begeben uns auf die gleiche Ebene der Kinder. Wir gehen mit den Kindern in den Austausch.

Beziehungsvolle Pflege, Essen und Schlafen in der Kita

Pflege, Mahlzeiten und Schlafenszeiten sind weit mehr als organisatorische Abläufe – sie sind Momente intensiver Beziehungsgestaltung. Beim Wickeln, Anziehen, Essen oder Einschlafen erfahren Kinder Nähe, Fürsorge und Verlässlichkeit. Diese Situationen bieten wichtige Gelegenheiten für Dialog, Zuwendung und Selbstwirksamkeit.

Wir achten darauf, jedes Kind individuell zu begleiten, seine Signale wahrzunehmen und es in seinen Bedürfnissen ernst zu nehmen. Durch Rituale, eine ruhige Atmosphäre und respektvolle Kommunikation schaffen wir Sicherheit und Orientierung. Zugleich fördern wir die Selbstständigkeit der Kinder, indem wir ihnen passende Freiräume geben, sich aktiv einzubringen.

So werden alltägliche Pflegesituationen, Essens- und Schlafenszeiten zu wertvollen Lern- und Beziehungsmomenten, in denen Kinder Vertrauen entwickeln und Geborgenheit erleben.

In unserer Einrichtung werden Pflegesituationen sensibel und unter Berücksichtigung unseres Kinderschutzkonzeptes gestaltet. Die Kinder erleben durch eine ungestörte Atmosphäre am Wickeltisch oder im Badbereich ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit. Unsere Handlungen begleiten wir sprachlich und holen stets die Erlaubnis der Kinder ein.

Essenssituationen werden immer von mindestens einer pädagogischen Fachkraft begleitet. Der Fokus liegt hierbei auf dem dialogischen Austausch zwischen den Kindern und der Fachkraft. Durch gezielte und offene Fragen regt die Fachkraft Gespräche an. Der Dialog über das Essen in der Kita hilft der Fachkraft außerdem, die individuellen Vorlieben der Kinder zu erkennen und entsprechend darauf einzugehen. Besonders für Kinder, die beim Essen Schwierigkeiten haben, kann der Dialog eine motivierende Unterstützung bieten.

Die Schlafsituation folgt einem klaren Ritual und wird den Kindern ermöglicht, die das Bedürfnis nach Schlaf haben. Die Kinder gehen zu ihren Betten, ziehen ihre Alltagskleidung aus und legen sich hin. Dieser Übergang wird von beruhigender Entspannungsmusik begleitet. Anschließend geht die pädagogische Fachkraft von Kind zu Kind, um zu überprüfen, ob es gut liegt und sich wohlfühlt. Kinder, die Nähe beim Einschlafen benötigen und wünschen, erhalten sanfte Streicheleinheiten an Kopf, Rücken, Bauch oder Armen – ganz individuell und bedürfnisorientiert.



4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln im Kindergarten.

Unsere strukturierten Beobachtungsverfahren sind:

- **SELDAK** (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern/ 4 Jahre bis zum Schuleintritt)
- **SISMIK** (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen/ 3,5 Jahre bis zum Schuleintritt)
- **KOMPIK** (Kompetenzen und Interesse von Kindern/ 3,5 Jahre bis 6 Jahre)
- **PERIK** (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag)
- **Kuno Beller Entwicklungstabelle** (für Kinder von 0-3 Jahren)

Hier erfassen wir den Sprach- und Entwicklungsstand in regelmäßigen Abständen, um unsere pädagogische Arbeit zu überprüfen und individuell auf die Entwicklung des einzelnen Kindes anzupassen. Der Austausch im Gesamtteam ermöglicht uns einen objektiven Blick.

Die Eltern können sich regelmäßig mit dem pädagogischen Personal in Form eines Elterngesprächs über die Lernschritte ihres Kindes anhand des Beobachtungsbogens austauschen.

Bei Bedarf bieten wir gezielte Unterstützung für Kinder mit und ohne Migrationshintergrund an. Die Beobachtungsbögen „SISMIK“ und „SELDAK“ werden zur Feststellung des Sprachstandes eingesetzt und in Kooperation mit der Grundschule der „Vorkurs Deutsch“ angeboten.

Jedes Kind hat seinen eigenen, unverwechselbaren Weg seiner Entwicklung und des Lernens. Wir sehen es als wichtige Aufgabe, gemeinsam mit Kindern die individuelle Entwicklung und Lernwege zu dokumentieren.

Jedes Kind hat im Kindergarten „Mailing“ einen Portfolioordner. Darin werden die Höhepunkte, Schneide- und Faltübungen, Malversuche und Alltagserlebnisse festgehalten. Jedes Kind hat Zugang zu seiner Mappe und kann diesen interessierten Kindern oder seinen Eltern zeigen.



5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Das Spiel als elementarste Form des Lernens

Das freie Spiel ist die wichtigste Lernform des Kindes. Im Spiel setzt es sich aktiv mit seiner Umwelt auseinander, probiert aus, wiederholt, kombiniert und erfindet Neues. Dabei entwickelt es grundlegende Fähigkeiten wie Kreativität, Problemlösung, Sprache, Motorik und soziale Kompetenzen.

Wir verstehen Spiel als selbstbestimmte Tätigkeit, die Raum, Zeit und Materialien braucht. Unsere Aufgabe ist es, eine anregende Umgebung zu schaffen, die vielfältige Erfahrungen ermöglicht, sowie die Kinder aufmerksam zu begleiten, ohne ihr Spiel zu lenken.

So wird das Spiel zu einem zentralen Bildungsprozess, in dem Kinder ihre Persönlichkeit entfalten und Kompetenzen für ihr weiteres Leben entwickeln.

Wir sehen das freie Spiel als eine fortlaufende Lerneinheit und daher als festen Bestandteil unseres Tagesablaufs. Die Kinder können dabei selbst entscheiden, wo und mit wem sie spielen möchten. Sei es in der Gruppe, in den verschiedenen Bildungsecken, im Flurbereich oder in anderen Gruppenräumen.

Damit die Kinder ins Spiel finden, ist eine anregende Umgebung von großer Bedeutung. Hierbei achten wir auf eine abwechslungsreiche Gestaltung der Räume sowie auf vielfältiges, einladendes Spielmaterial.

Auch die soziale Interaktion spielt eine zentrale Rolle. Wir pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder beim Aufbau von Kontakten zu anderen Kindern und schaffen Gelegenheiten für gemeinsames Spiel, ohne dieses zu dominieren. Gleichzeitig unterstützen wir sie dabei, ihre eigenen Spielbedürfnisse zu erkennen, und lassen ihnen genügend Freiraum, um eigene Erfahrungen zu machen, beispielsweise, um Unstimmigkeiten mit anderen Kindern selbstständig zu lösen.

Die Spielangebote sind für alle Kinder zugänglich und an besondere Bedürfnisse angepasst.

Das freie Spiel bietet uns pädagogischen Fachkräften die Möglichkeit, die Kinder in ihren Bildungsprozessen aufmerksam zu beobachten. So können wir ihre Interessen, Bedürfnisse, Stärken und Herausforderungen erkennen. Diese Beobachtungen bilden eine wichtige Grundlage für die Bildungsdokumentation sowie für Elterngespräche.

5.2 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Kinder lernen mit allen Sinnen und durch das alltägliche Leben, hierbei spielen Eltern und pädagogische Fachkräfte eine große Rolle als Vorbilder. Deswegen motivieren wir



die Kinder während der gemeinsamen Kindergartenzeit zu Angeboten, Projekten und zum freien Spiel. Gemeinsam wollen wir ko-konstruktiv und partizipativ die Welt entdecken.

Wir achten bei unserer Gestaltung der Bildungsangebote auf die Interessen und Bedürfnisse der Kinder, die sich gerade im Kindergarten je nach Alter und Entwicklungsstand unterscheiden.

Spielen ist ein kindliches Grundbedürfnis und ist für die Entwicklung entscheidend. Durch das Freispiel werden Lern- und Entwicklungsprozesse auf vielfältige, ganzheitliche Weise erlebt. Das Spiel ist die elementarste Form des Lernens, denn es kann immer und überall stattfinden. Dadurch entdecken Kinder die Welt selbstbestimmt, selbstwirksam und lernen dadurch Neues kennen oder probieren Neues aus. Durch den Kontakt mit anderen Kindern werden Fantasie und Kreativität ausgelebt. Die Kinder lernen Spiele aufeinander abzustimmen. Es werden Konflikte gelöst und Kompromisse eingegangen.

Des Weiteren wollen wir die Projektarbeit allgemein vorstellen.

Ein Projekt ist die umfassende, intensive, praktische und theoretische Auseinandersetzung mit einem bestimmten Thema, mithilfe der pädagogischen Methodenvielfalt und mit Einsatz aller Sinne. Ziel ist es, dass Kinder und Erwachsene gemeinsam ein Thema erarbeiten.

Ein Projekt hat keine eigene Struktur, die vorgegeben ist. Es verknüpft sich mit der Tagesstruktur und dem Wochenrhythmus. Ein Projekt entsteht, in dem aktuelle Interessen und Bedürfnisse der Kinder umgesetzt werden. Alle beteiligen sich aktiv und spontan an der Entwicklung.

Gerade bei Projekten nimmt die Partizipation ein großes Feld ein, nur durch das Mitentscheiden bleibt das Projekt ein Prozess, der weiterentwickelt werden kann. Das Projekt wird als gemeinsam geschaffenes Ganzes gesehen, weil sich jedes Kind gleichberechtigt einbringen kann, wodurch sich eine gewisse Faszination auf die Kinder auswirkt. Auch die Dauer des Projektes orientiert sich am Bedarf der Kinder. Um unserer schnelllebigen Zeit entgegenzuwirken, finden wir es wichtig, die Konzentration der Kinder über einen längeren Zeitraum auf ein Thema zu erhalten. Deshalb werden die Räume umgestaltet und entsprechendes Spielmaterial zur Verfügung gestellt. Die Projektgruppen können unterschiedlich groß sein, die gemeinsame Umsetzung wird von den Kindern mitentschieden.

Nach jedem abgeschlossenen Projektangebot wird dokumentiert. Es werden Arbeitsschritte, Ergebnisse und Erkenntnisse auf Plakaten, Bildern oder Fotos festgehalten.

Neben Freispiel und Projekten gibt es in unserem Haus gezielte Angebote, diese sind wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Den Kindern wird in altershomogenen oder -heterogenen Gruppen die Teilnahme an gezielten Aktivitäten ermöglicht. Während dieser Aktionen wird das Erfahrungsspektrum der Kinder erweitert. Das sind Angebote aus verschiedenen Bildungsbereichen, sowie jahreszeitliche Aktivitäten oder Vorbereitungen für Feste und Feiern. Hier werden die Wünsche und Interessen der Gruppe berücksichtigt. Dabei haben wir die Möglichkeit, auf die speziellen Bedürfnisse und den jeweiligen Entwicklungsstand des einzelnen Kindes oder kleinerer Gruppen einzugehen.



5.3 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Die Bildungs- und Erziehungsbereiche sind unser tägliches Handwerk. Unsere pädagogische Arbeit baut auf diese Bereiche auf, doch sie stehen nicht isoliert, sondern sind permanent miteinander verknüpft.

In unserem Haus sind alle Bildungs- und Erziehungsbereiche zu finden. So sieht man die Kinder im Kreativbereich nicht nur schöne Kunstwerke gestalten, sondern durch Gespräche untereinander und das Philosophieren über die Kunst werden auch die Sprache und die sozialen Beziehungen gebildet. Mit Konstruktionsmaterial wird die Kreativität der Kinder angeregt und erste technische und mathematische Erfahrungen erlebt.

Dadurch entsteht eine ganzheitliche Bildung.

Werteorientierung und Religiosität

Durch das Thematisieren und Feiern von Festen im Jahreskreis wird den Kindern die Bräuche nähergebracht. Auch die Kulturen anderer Länder die unsere Familien vertreten werden aufgegriffen. Zu unseren grundlegenden Werten gehören Respekt, Anerkennung und Toleranz. Aufbauend darauf die Wertschätzung und Verantwortung. Durch klare Regeln in der Einrichtung und das Miteinander in der Gruppe lernen die Kinder Werte und Normen der Gesellschaft kennen. Bilderbücher und kindgerechte Gespräche helfen Werte und Normen näher zu bringen und die Kinder können ihre eigenen Wertvorstellungen entwickeln.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Da die Einrichtung aus alters- und geschlechtsgemischten Gruppen besteht, lernen die Kinder den Umgang mit gleichaltrigen, jüngeren und älteren Kindern und bauen ihre ersten Beziehungen auf. Da zum Beziehungsaufbau auch Konflikte dazugehören, lernen die Kinder wie sie diese lösen können. Dafür ist es wichtig seine Gefühle benennen zu können und die Gefühle anderer wahrzunehmen. Dies erlernen die Kinder durch Stimmungsabfragen im Morgenkreis oder durch Bilderbücher und Bildkarten. Wir begleiten die Kinder in ihren Gefühlslagen und bei der Konfliktlösung.

Sprache und Literacy

Die Bildung der Sprache ist bei uns überall zu finden. Durch Gespräche, jegliche Angebote etc. wird die Sprache erweitert und gefestigt.

In jeder Gruppe findet man Bücher, die zum Vorlesen, Anschauen und Diskutieren einladen.

Zweimal im Monat besucht uns eine Dame die ehrenamtlich für die Kinder vorliest. Auch die Schulkinder aus der Grundschule Mailing kommen jedes Jahr zum internationalen Vorlesetag und bringen großartige Geschichten mit.



Digitale Medien und Informatik

Medienkompetenz ist heute eine wichtige Grundlage, um am kulturellen und gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Deshalb fördern wir im Kita-Alltag den verantwortungsvollen und altersgerechten Umgang mit digitalen Medien.

Wir nutzen kindgerechte Videos zur Wissensvermittlung und das Internet als Informationsquelle. Auch CD-Player werden eingesetzt, um Hörspiele und Musik zu hören. Mit der Kamerafunktion vom Tablet halten die Kinder ihre Kunstwerke und besondere Momente fest.

In der Kita gibt es auch Tablets die von den Kindern begleitet genutzt werden können und kindgerechte Apps enthalten. Vor der Nutzung vermitteln wir den Kindern durch Regeln den richtigen Umgang.

Zudem lernen die Kinder mit Bee-Bots spielerisch erste Grundlagen der Programmierung und Robotik.

Mathematik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

MINT-Erfahrungen werden durch gezielte Angebote erlebt, wie z.B. Experimente etc. Auch Lernspiele, die für die Kinder freizugänglich sind, ermöglichen erste mathematische und technische Kenntnisse.

Der Alltag bietet viele Möglichkeiten für mathematische und naturwissenschaftliche Erfahrungen. Im Morgenkreis wird über die Anzahl der Kinder, das Datum und das Wetter gesprochen.

Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Wir sammeln gemeinsam mit den Kindern Naturerfahrungen und lernen sorgsam mit der Umwelt umzugehen. Dies geschieht durch gezielte Gesprächskreise oder gezielte Aktivitäten. Die Natur wird durch einen Spaziergang bei Seen, Wälder oder Felder erkundet. Auch der Garten bietet den Kindern viele Möglichkeiten die Natur zu entdecken. Gemeinsam wird auf die Suche nach Insekten gegangen oder die Pflanzen und Bäume im Garten betrachtet. Dadurch wird den Kindern das Bewusstsein im Umgang mit unserer Umwelt vermittelt.

Die Umweltbildung erleben die Kinder zum Beispiel durch gezielte Umsetzungen wie die Mülltrennung, sowie beim Händewaschen durch den sorgsamen Wasserverbrauch, der Umgang mit Bastelmaterial und Papier beim Gestalten und der Umgang mit Lebensmitteln.

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Die musikalische Bildung verbindet auch die sprachliche Bildung. Durch das tägliche Singen im Morgen- oder Mittagskreis erwerben die Kinder mehr Sicherheit in der Sprache. Auch Instrumente kommen immer wieder zum Einsatz und ermöglichen den Kindern rhythmische und melodische Fertigkeiten aufzubauen z.B. durch Klanggeschichten.



In jeder Gruppe ist ein Bereich mit unterschiedlichen und wechselnden Gestaltungsmaterial eingerichtet, in dem die Kinder kreativ werden können. Bei gezielten Angeboten lernen die Kinder verschiedene Gestaltungstechniken kennen und es wird über die Kunstwerke gesprochen.

Museumsbesuche und Theaterstücke ermöglichen den Kindern einen Einblick in die Kultur.

Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität

Der Bildungsbereich Gesundheit ist bei uns unter dem Kindergartenjahr immer wieder durch gezielte Angebote zu finden. Das pädagogische Personal bespricht mit den Kindern gemeinsam die Ernährung beispielsweise durch das Ernährungsprogramm „Die kleine Lok“ oder die „Ernährungspyramide“. Zudem wird jedes Jahr der Zahnarzt eingeladen, um den Kindern die Zahngesundheit näher zu bringen. Dies findet oft im Rahmen von „Gesunden Wochen“ statt.

Da wir über eine Turnhalle verfügen, findet für jede Gruppe, einmal in der Woche der Turntag statt. Dort werden Bewegungsangebote wie z.B. Bewegung mit unterschiedlichen Gegenständen oder eine Bewegungsbaustelle ermöglicht. Nach jeder Bewegungseinheit gibt es auch einen ruhigen Ausklang, damit die Kinder verstehen, dass es nach körperlicher Anstrengung auch Entspannung notwendig ist. Die Kinder erleben ebenfalls Entspannung während unserer „Mittagsruhe“. Einige Kinder, die ein Bedürfnis nach Schlaf haben, gehen nach dem Mittagessen zum Mittagsschlaf. Den Kindern wird durch ein entspanntes Angebot z.B. Massagen, Entspannungsgeschichten, Geschichte vorlesen, Hörbuch hören etc. eine Zeit zum „Runterkommen“ ermöglicht.

Die kindliche Sexualität ist ein natürlicher Bestandteil der frühkindlichen Entwicklung. Kinder lernen, ihren eigenen Körper wahrzunehmen, ein Körperbewusstsein zu entwickeln und persönliche Grenzen zu erkennen sowie zu setzen. Wir unterstützen sie dabei, ein gesundes Selbstbild aufzubauen und ein Bewusstsein dafür zu entwickeln, dass ihr Körper ihnen allein gehört.

In diesem Zusammenhang betrachten wir auch den Badbereich als einen sensiblen Raum, der besondere Achtsamkeit erfordert. Wir vermitteln sowohl den Kindern als auch den Eltern die Bedeutung von gegenseitigem Respekt und Rücksichtnahme in diesem Bereich.

Alle städtischen Kindertageseinrichtungen verfügen über ein „Konzept zur kindgerechten sexuellen Bildung und Erziehung“. Dies ist ein Teil unseres Kinderschutzkonzeptes und dient unseren pädagogischen Fachkräften als verbindliche Grundlage für einen verantwortungsvollen, professionellen Umgang mit kindlicher Sexualität.

Lebenspraxis

Die lebenspraktische Bildung findet bei uns durch das Tun statt. Die Unterstützung der Kinder im Erlernen und Üben von lebenspraktischen Fähigkeiten muss dem jeweiligen



Entwicklungsstand der Kinder angemessen sein, deren individuellen Wunsch nach Selbstständigkeit entsprechen und soll weder unter- noch überfordern.

Die Kinder lernen durch das Beteiligen an täglichen Aufgaben, wie Tische wischen, kehren, Blumen gießen etc.

Bei hauswirtschaftlichen Angeboten wie Plätzchen oder Kuchen backen machen die Kinder erste Erfahrungen mit Kochen und den richtigen Umgang mit Lebensmitteln.

Durch die täglichen Essenssituationen lernen die Kinder den Umgang mit Besteck.

In Rollenspielecken, wie z.B. Puppenecke können die Kinder lebenspraktische Abläufe wie eine Puppe anziehen, üben.

6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

„Partnerschaft muss wachsen. Damit sie sich entwickelt, müssen MitarbeiterInnen und Eltern ins Tun kommen. Partnerschaftliches Miteinander stellt da, wo es gelingt, eine Bereicherung für das Zusammenleben mit Kindern dar.“

(Junge 1998, Junge, Intentionen der heutigen Elternarbeit. In: Schüttler-Janikulla, K. (Hrsg.): Handbuch für ErzieherInnen in Krippe)

Bildung und Erziehung fangen in der Familie an. Die Familie ist der erste, umfassendste, am längsten wirkende Bildungsort von Kindern. Kinder erwerben in ihrer Familie Kompetenzen, Einstellungen und Werteorientierungen, die für ihren weiteren Bildungsweg bedeutsam und entscheidend sind.

Wir verstehen uns als familienergänzende Einrichtung mit einem Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag, der nur in Kooperation mit den Eltern gelingt.

Das Wohl des einzelnen Kindes, seine gesunde Entwicklung und die ideale Bildungsbegleitung und Vorbereitung auf sein späteres Leben, ist unser gemeinsames Ziel. Um dies gewährleisten zu können, ist größtmögliche Offenheit, Transparenz und Vertrauen auf beiden Seiten notwendig.

Eltern als Partner und Mitgestalter

Ein erfolgreicher Bildungsauftrag kann nur dann gelingen, wenn Eltern und das pädagogische Personal zusammen kooperieren.

Jede Kindertageseinrichtung besitzt einen Elternbeirat. Aus diesem Grund findet am Anfang jedes Kindergartenjahres eine Elternbeiratswahl statt. Der gewählte Elternbeirat trifft sich regelmäßig zu Sitzungen.

Die Aufgaben des Elternbeirates sind:

- Belangen der Eltern und des Kindergartens anhören und ggf. bearbeiten
- regelmäßiger Informationsaustausch mit Kindergarten und Eltern
- Beteiligung an Jahresplanung und Öffnungs- und Schließzeiten
- Planung und Umsetzung von zusätzlichen pädagogischen Angeboten (z.B. Ausflüge, Projekte etc.)



- Mitwirkung bei Veranstaltungen in der Einrichtung (z.B. Feste, gesundes Frühstück etc.)

Zudem bildet sich aus Elternbeiratsmitgliedern aller städtischen Kindertageseinrichtungen ein Gesamtelternbeirat, der die Anliegen aller Elternschaft des Trägers vertreten.

Jährlich findet eine Elternbefragung statt, die vom Amt für Kinderbetreuung und -bildung organisiert wird. Hiermit erfragen wir die Zufriedenheit mit den verschiedenen Bereichen (pädagogische Angebote, Raumgestaltung, Öffnungszeiten und Mittagessen usw.). Die Ergebnisse dienen unserer Qualitätsentwicklung.

Auch bei Veranstaltungen, die bei uns stattfinden, sind Eltern mit im Organisationsteam eingebunden. Bei Festlichkeiten oder Ausflügen greifen Eltern dem Team tatkräftig unter die Arme oder unterstützen uns bei Aktivitäten mit ihren beruflichen, kulturellen oder persönlichen Ressourcen.

Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Unser Jahreskreislauf ist bestückt mit Angeboten für Eltern, die Themen rund um das Kind betreffen. Wir haben für alle Anliegen unserer Eltern ein offenes Ohr.

Wenn das Kind einen Platz in unserem Haus bekommen hat, erhalten die Eltern von uns den Betreuungsvertrag, der mit Informationen rund um die Kindergartenzeit in einem Aufnahmegespräch besprochen wird. Durch einen Anamnesebogen, der im Gespräch zum Einsatz kommt, erhalten wir einen Überblick über das Kind, um somit schon einige wichtige Punkte wie Allergien, Krankheiten etc. zu dokumentieren. Außerdem findet zusätzlich im Sommer eine Informationsveranstaltung statt.

Wir stellen unser Haus genauer vor und es gibt die Möglichkeit mehr über den Tagesablauf und unsere pädagogische Arbeit zu erfahren.

Ab dem ersten Kindergarten tag findet ein Austausch über das Kind durch Tür- und Angelgespräche statt, der vor allem in der Eingewöhnungszeit sehr intensiv ist.

Nach Abschluss der Eingewöhnungszeit findet ein Gespräch über den Verlauf der Eingewöhnung statt. Jedes Jahr werden Elterngespräche geführt, hierbei wird der Entwicklungsstand des Kindes gemeinsam besprochen.

Im Laufe des Jahres gestalten wir Elternabende zu unterschiedlichen fachlichen Themen. Zu einigen Fachthemen laden wir immer wieder gerne Referent/innen ein.

Um den Eltern einen transparenten Einblick in den Kindergartenalltag ihres Kindes zu ermöglichen, haben sie die Möglichkeit zur Hospitation.

In der Kita App informieren wir über unsere Wochen- oder Tagesaktivitäten, sowie allgemeine Informationen rund um den Kita Alltag.

6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern

Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Unser Kindergarten ist vernetzt mit unterschiedlichen Fachdiensten. Die Basis für eine gute Zusammenarbeit beruht auf gegenseitigem Vertrauen zwischen den Eltern, den pädagogischen Fachkräften und den Fachdiensten.



Wir begleiten die Familien und helfen ihnen dabei einen passenden Fachdienst zu finden und die Beantragung einer individuellen Maßnahme in die Wege zu leiten. Fachdienste werden bei fachspezifischen Fragen zur Entwicklung hinzugezogen. Diese erste Kontaktaufnahme kann sowohl von den Eltern als auch von der Einrichtung ausgehen. Durch die Zusammenarbeit mit dem Fachdienst kann nun mit Hilfe der Ressourcen, die jedes Kind mitbringt an der individuellen Lernentwicklung angeknüpft werden.

Folgende pädagogischen Fachdienste stehen uns zur Verfügung:



© SmartArtTool aus dem Wordprogramm

Die sonderpädagogischen Dienste unterstützen die Eltern und das Team der Einrichtung bei der Beratung, welche weiteren Schritte für das Kind und die Familie hilfreich sind. Sie koordinieren notwendige Maßnahmen und bieten mobile Begleitung der Kinder an.

Eine professionelle Kooperation dient dem Wohle des einzelnen Kindes und seiner Familie.

Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

Zusammenarbeit mit der Schule

Der Kindergarten pflegt einen engen Kontakt zur Grundschule im Stadtteil.

Die Kooperationspartner der Einrichtung besprechen gemeinsame Aktivitäten, die den Übergang für die Vorschulkinder erleichtern sollen. Pädagogische Fachkräfte und Grundschullehrer/innen tauschen sich regelmäßig aus, die die Einwilligung der Eltern vorausgesetzt.

Ausbildungsstätte

Jedes Jahr stehen wir im Kontakt mit den Fachakademien und Berufsschulen und bieten einen Ausbildungsplatz für die pädagogischen Berufe an.

Vernetzung

Zudem gehören die Kindertageseinrichtung „am Blumenviertel“ und die Kindertageseinrichtung „am Nordpark“ zu unserem Cluster-Ost.



Durch diesen Zusammenschluss haben wir die Möglichkeit bei personellen Engpässen, mit Aushilfskräften aus einer der anderen Einrichtungen auszuhelfen. So entsteht auch ein fachlicher Austausch und ein gegenseitiges Ausleihen von Spielmaterialien.

Öffnung nach außen – unsere vielfältigen Partner im Gemeinwesen

Es besteht ein wiederkehrender Kontakt zu folgenden Einrichtungen:

- Stadtbücherei
- Stadttheater
- Verkehrsschule Gerolfing
- Freiwillige Feuerwehr Mailing

Die gute Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel bietet uns Ausflüge ins Stadtgebiet, z.B. Innenstadt, Bauerngerätemuseum, Museum für Konkrete Kunst, Bauernhofbesuche.

Unser spezifisches Netzwerk als Kinder- und Familienzentrum

Wir stehen den Familien in unserem pädagogischen Alltag beratend zur Seite, sei es bei Tür- und Angelgesprächen oder in Elterngesprächen. Die Eltern können jederzeit Kontakt zu uns aufnehmen, und falls ein längerer Austausch notwendig ist, vereinbaren wir einen Termin. Gemeinsam mit den Eltern versuchen wir, Lösungen zu erarbeiten, und verweisen sie bei Bedarf an Beratungsstellen.

Darüber hinaus haben wir ein gutes Netzwerk zu verschiedenen Beratungsstellen aufgebaut. Durch die Kooperation mit dem Familienstützpunkt „familienschwinge“ können wir den Eltern einmal im Jahr einen themenbezogenen Elternabend in der Einrichtung anbieten. Außerdem informieren wir die Eltern regelmäßig über Veranstaltungen und Beratungstermine beim Familienstützpunkt.

Mit den Beratungsstellen der Erziehungs- und Familienberatung der Caritas sowie der Koordinationsstelle frühe Kindheit (KoKi) stehen wir ebenfalls in regelmäßigem Kontakt.

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Zu den Aufgaben eines Kindergartens zählen auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen gefährdet ist, sowie deren Schutz vor weiteren Gefährdungen. Die gesetzliche Grundlage findet man im SGB VIII im § 8a oder im BayKiBiG Art. 9b. Mit der Aufnahme des Kindes übernimmt der Kindergarten den Sorge- und Schutzauftrag für jedes Kind.

Besteht ein Verdacht von Kindeswohlgefährdung durch Vernachlässigung oder Missbrauch oder werden schwerwiegende Verhaltens- oder Entwicklungsauffälligkeiten beobachtet, haben die Fachkräfte die Pflicht eine Gefährdungsbeurteilung zu erstellen. Sie können sich dabei von einer Insoweit



erfahrenen Fachkraft (ISEF) beraten lassen. Auch die Eltern sind in die Gefährdungsbeurteilung miteinzubeziehen, soweit hierdurch der Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

Außerdem müssen die Fachkräfte dahingehend auf die Eltern einwirken, dass sie angemessene Hilfe in Anspruch nehmen. Sind die Eltern nicht gewillt oder in der Lage dies zu tun, wird das zuständige Jugendamt informiert.

7 Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung

7.1 Zusammenarbeit im Team

Eine verlässliche und wertschätzende Teamarbeit ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Wir verstehen uns als professionelle Gemeinschaft, in der jede Fachkraft mit ihren Stärken und Erfahrungen einen wichtigen Beitrag leistet. Offene Kommunikation, gegenseitige Unterstützung und ein respektvoller Umgang prägen unseren Alltag. So schaffen wir eine Atmosphäre, in der sowohl Kinder als auch Erwachsene Vertrauen, Kontinuität und Stabilität erleben.

Wir legen großen Wert auf eine offene und achtsame Kommunikation im Team. Schwierigkeiten und Unstimmigkeiten sollen direkt untereinander geklärt werden. Bei Unklarheiten ist der nächste Schritt, die Leitung einzubeziehen, damit diese als neutraler Vermittler fungieren kann. Die Leitungen bieten jederzeit die Möglichkeit für ein beratendes Gespräch an.

Für regelmäßige Absprachen gibt es täglich ein Jour fixe, in dem gemeinsam der Tag geplant wird. Einmal pro Woche findet eine Teamsitzung statt. Abwechselnd werden Gruppenteamsitzungen zur Planung der jeweiligen Gruppen sowie Gesamtteamsitzungen mit dem gesamten Team und der Leitung durchgeführt.

Pädagogische Standards und unsere Konzeption unterstützen die Mitarbeitenden dabei, die Qualität der pädagogischen Arbeit sicherzustellen. Dabei ist es wichtig zu betonen, dass die Konzeption ein fortlaufender Prozess ist. In Teamsitzungen und Konzeptionstagen reflektieren und entwickeln wir unsere pädagogische Arbeit kontinuierlich weiter.

7.2 Personal- und Teamentwicklung

Wir begreifen Personal- und Teamentwicklung als kontinuierlichen Prozess. Durch regelmäßige Reflexion, interne Absprachen und fachliche Fortbildungen entwickeln wir unsere pädagogische Arbeit stetig weiter. Dabei ist uns wichtig, neue Impulse aufzugreifen und gleichzeitig unsere gemeinsamen Werte zu bewahren. So sichern wir Qualität, stärken die Professionalität im Team und schaffen eine Grundlage für eine lebendige, zukunftsorientierte Pädagogik.



Die Stadt Ingolstadt bietet als Trägerschaft vielfältige Möglichkeiten für Mitarbeitende, ihre Fähigkeiten zu erweitern.

Durch das Bildungsprogramm stellt die Stadt Ingolstadt eine interne Auswahl an Seminaren bereit. Dabei werden Dozierende aus verschiedenen Fachbereichen eingeladen, die spezifische Themen gemeinsam mit dem pädagogischen Fachpersonal behandeln.

Auch Fortbildungsprogramme mit externen Referenten eröffnen neue Perspektiven für die pädagogische Arbeit.

Der kollegiale Austausch bei den Veranstaltungen ist ein wichtiger Faktor für die persönliche Weiterentwicklung, denn dadurch entstehen neue Impulse und Ideen, die im eigenen Haus umgesetzt werden können.

Mitarbeitenden, die ihren Horizont erweitern und sich weiterbilden möchten, bietet die Stadt Ingolstadt jährlich Weiterbildungsmöglichkeiten an, um sich als pädagogische Ergänzungskraft, pädagogische Fachkraft, Kinderpfleger/in oder Erzieher/in weiterqualifizieren zu lassen.

An Konzeptionstagen und Teamtagen, die jedes Jahr fest in der Jahresplanung verankert sind, werden verschiedene aktuelle Themen behandelt, die das Team beschäftigen, für die pädagogische Arbeit relevant sind und den Zusammenhalt im Team stärken. Dabei kommen Methoden wie Teambuilding-Maßnahmen und die Weiterentwicklung von Konzepten anhand pädagogischer Themen zum Einsatz. Diese Veranstaltungen können auch von externen Referenten begleitet werden.

7.3 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Da viele neue Mitarbeitende hinzugekommen sind, besteht das erste Ziel darin, sich als neues Team zu finden, die Stärken und Ressourcen der anderen kennenzulernen und diese im Kita-Alltag gezielt einzusetzen.

Darüber hinaus möchten wir die Partizipation kontinuierlich an die Bedürfnisse der Kinder und des Personals anpassen und neue Umsetzungsmöglichkeiten entwickeln. Generell nimmt das Team jährlich an Fort- und Weiterbildungen teil, um neue Erfahrungen und Ansätze in unsere pädagogische Arbeit einzubringen und umzusetzen.